



Harry Voß

Weihnachten im Spielzeuglager

Ein Krippenspiel für Gemeinden und Schulklassen. Mit drei eigens zum Krippenspiel komponierten Liedern von Heidi Klingberg zum Herunterladen.

Aufführungsdauer des Stückes: ca. 20 Minuten

Anzahl der Darsteller: ab 10 bis 15 Personen mit unterschiedlich viel Sprechtext
zzgl. einer Anzahl von „Kunden“, die nichts oder nur einen Satz sagen

Alter der Darsteller: ab 6 Jahren

Musik

Text und Melodie der Lieder: Heidi Klingberg

Instrumente und Produktion: Axel, Simon und Johannes Klingberg,

Gesang: Anna und Heidi Klingberg und Kids

© 2015 Verlag Bibellesebund Gummersbach

Satz: Breklumer Print Service, Breklum

Kurzbeschreibung

Die Brüder Ben und Lasse befinden sich in der Spielwarenabteilung eines Kaufhauses und haben in einem Extraraum ein riesiges Lager voller Spielsachen entdeckt. Lasse überredet die Kassiererin Frau Mirelli, mit ihnen kurz in dieses Lager zu gehen. Frau Mirelli stimmt zu. Während sie sich im Inneren die Spielsachen anschauen, schließt ein Verkäufer den Lagerraum ab, ohne zu bemerken, dass sich drei Personen darin befinden.

Während nun Ben, Lasse und Frau Mirelli auf Rettung warten, kommen sie ins Gespräch über Gott, übers Gebet und über Weihnachten. Frau Mirelli kennt doch tatsächlich nicht die Weihnachtsgeschichte!

Während sie um ihre Befreiung beten, nicken Ben und Lasse kurz ein. Als sie aufwachen und mithilfe der Spielzeugfiguren im Lager für Frau Mirelli die Weihnachtsgeschichte erzählen wollen, staunen sie nicht schlecht: Die Spielzeugfiguren sind zum Leben erwacht! Nun spielen Barbie, Ken, Teddybär, Darth-Vader und eine Ritterfigur die Weihnachtsgeschichte. Frau Mirelli ist beeindruckt. Dass das Kind in der Krippe gekommen ist, um Frieden zu bringen, berührt sie. Immerhin hat sie seit fast einem Jahr Streit mit ihrer Mutter und sehnt sich nach Frieden. Aber wie kann Frieden konkret werden? „Frieden steht nicht im Kaufhaus, den muss man bei Gott bestellen“, erklären Ben und Lasse. Während sie dafür beten, nicken sie wieder kurz ein.

Als der Verkäufer das Lager aufschließt und die Eingesperreten bemerkt, liegen die Spielzeugfiguren wieder leblos in der Ecke. Aber Frau Mirelli hat sich vorgenommen, noch in diesen Tagen mit ihrer Mutter zu reden. Die Versöhnung mit ihr ist nun ihr persönlicher Weihnachtswunsch.

Technische Hinweise

Mikrofone

Die große Schwierigkeit bei Theaterstücken wie Krippenspielen ist der Umgang mit dem Mikrofon. Die wenigsten Gemeinden und Schulen verfügen über eine ausreichende Anzahl von Mikrofonen, sodass jeder Darsteller ein eigenes bekommen könnte. Manchmal gibt es ein oder zwei Headsets für die wichtigsten Hauptpersonen, die am meisten zu sagen haben (in diesem Fall wären das Lasse und Frau Mirelli). Alle anderen müssen sich ein bis vier Mikrofone herumreichen. Das geht zwar manchmal nicht anders, trotzdem nimmt es dem Stück die Wirkung. Das Weiterreichen von Mikrofonen erinnert an eine Sprechmotette: Jeder sagt sein Sätzchen, gibt das Mikro weiter und ist fertig. In solchen Fällen wird kein Theaterstück gespielt, sondern Sätze werden in der richtigen Reihenfolge aufgesagt. Das ist ein großer Unterschied.

Im Theater hat jede Rolle ihren eigenen Charakter. Jeder Darsteller muss auch außerhalb seines gesprochenen Sätzchens in der Rolle bleiben. Das heißt, auch die Spielfigur Barbie ist, so lange sie auf der Bühne ist, Barbie, auch wenn sie nicht so viel zu sagen hat. Die Darsteller müssen sich überlegen: Was für ein Typ ist meine Rolle? Wie schaut sie, wenn sie nicht dran ist? Wie bewegt sie sich, wie ist sie? Selbst wenn der Darsteller von Lasse zum Beispiel ein aufgeweckter, forscher Kerl ist, darf er den anderen Kindern während des Stücks keine Regieanweisungen geben: „Ey, du bist dran!“ Denn so lange das Stück dauert, ist dieser forsche Kerl nicht er selbst, sondern Lasse. Deshalb muss er die ganze Zeit auch spielen wie Lasse.

Wie kriegen wir das also trotzdem hin?

Möglichkeit 1: Der Raum ist so klein und die Kinder reden so laut, dass alle ohne Mikrofon reden.

Möglichkeit 2: Es gibt genügend Headsets, Funkmikros und Kabelmikrofone.

Möglichkeit 3: Gehen wir mal von 4 Mikros aus. Dann könnte die Mikrofonverteilung so aussehen:

In den Szenen, in denen sich mehrere Personen (z. B. die Spielfiguren) ein Mikro teilen müssen, ist die theaterfreundlichste Version die folgende: Nicht Person A gibt nach ihrem Satz das Mikro an Person B weiter, sondern Person B greift nach dem Mikro und reißt es quasi Person A aus der Hand. Das wirkt insofern echter, weil ja Person A im Stück nicht weiß, welche Person den nächsten Satz sagen wird. Und wenn Person B meint, etwas sagen zu müssen und das obendrein der Verständlichkeit halber in ein Mikro sagen muss, dann wird Person B sich automatisch ein Mikrofon schnappen.

Vielleicht hilft es der Gruppe beim Proben, wenn alle Kinder so tun, als wüssten sie nicht, wer nach ihnen dran ist. Und sie behalten das Mikro so lange in der Hand, bis es der nächste Mitspieler braucht. Sie müssen sich zudem vorstellen, sie hätten es mit einer Zuschauermenge von Gehörlosen oder Schwerhörigen zu tun, die wirklich nur den Satz verstehen, der ins Mikro gesprochen wird.

Eine Probe könnte so gestaltet sein, dass alle Darsteller im Kreis sitzen. Vier Mikrofone (können auch Löffel oder Stifte sein) sind halbwegs gleichmäßig verteilt. Nun sollen sich die Darsteller über irgendein ganz normales Thema unterhalten, zum Beispiel was sie zu Weihnachten kriegen oder welche Klassenarbeiten vor den Weihnachtsferien noch geschrieben werden müssen. Die Regel ist: Die Kinder müssen sich nicht melden, wenn sie was sagen wollen, aber sie müssen alles, was sie sagen, in ein Mikrofon sprechen. Auch die Gruppenleiterin hält sich an diese Regel. So wird das Prinzip „Mikrofon ergreifen, anstatt Mikrofon weiterreichen“ eingeübt.

Personen

Ben, 11 Jahre. Kann auch ein Mädchen sein. Dann heißt es Kim.

Lasse, 6 Jahre. Kann auch ein Mädchen sein. Dann heißt es Lara.

Frau Mirelli, erwachsen. Verkäuferin. Kann auch von einer Jugendlichen gespielt werden. Zur Not auch von einem Kind, aber es wirkt authentischer, wenn eine ahnungslose Erwachsene von jüngeren Kindern die Weihnachtsgeschichte erzählt bekommt. Auch ihr Konflikt mit der Mutter kommt stärker heraus, wenn sie erwachsen ist. Sie trägt ein Namensschild mit der Aufschrift: „Fr. Mirelli“.

Verkäufer (kann auch bei zu wenigen Mitspielern später eine der Spielzeugfiguren sein)

Mama (kann auch bei zu wenigen Mitspielern später eine der Spielzeugfiguren sein)

Papa (kann auch bei zu wenigen Mitspielern später eine der Spielzeugfiguren sein)

Mehrere Kunden (können auch bei zu wenigen Mitspielern später Spielzeugfiguren sein)

Die Spielsachen

Ich habe in dieser Version des Skripts Spielsachen gewählt, die mir eingefallen sind. Das können in der Darstellung aber auch völlig andere sein. Wichtig ist, dass die Spielsachen in zwei Versionen vorhanden sind: einmal die Spielzeugfigur selbst und zum anderen eine Verkleidung für ein Kind, von der man sofort sieht, dass sie das Spielzeug darstellen soll. Also z. B. eine echte Barbie und gleichzeitig ein blondes Mädchen (oder eins mit einer blonden Langhaar-Perücke), das ungefähr die gleichen Kleider trägt wie Barbie.

Sollte es die hier aufgeführten Kostüme und/oder Spielfiguren nicht geben, kann man bei der Auswahl ganz kreativ sein. Natürlich kann im Spielwarenlager auch eine Clownfigur liegen, ein Cowboy, Bob der Baumeister, ein Löwe – eben alles das, was man sowohl als Kostüm als auch als Spielzeug-Figur aufreiben (oder nähen oder basteln) kann.

In meinem Fall sind das:

Barbie – Maria

Ken – Josef

Ritter – Augustus und Jesus

1–2 Teddys – Hirten

Kaspertheater-Großmutter – Engel

Darth-Vader – Herbergsvater

Yoda

1–2 Tiere – Tiere im Stall, danach Schafe. Lustig wirkt es, wenn die Tiere zunächst weder Schaf noch Ochs oder Esel sind, sondern z. B. Löwe und Wildschwein. Dann werden sie während des Stücks zu den entsprechenden Tieren erklärt.

Kennst du sie nicht

Text und Musik:
Heidi Klingberg 2015

Refrain

D Hm G A

Kennst du sie nicht, — die Weih - nachts - ge - schich - te?

D Hm G A D Hm

Kennst du sie nicht, — hat man dir sie nie er - zält? Kennst du sie nicht, — die

G A G A D *Fine*

Weih - nachts - ge - schich - te? Got - tes Sohn kam in die - se Welt! —

A D A D

1. Um uns zu zei - gen, wie sehr er uns liebt, — da -

Em D/F# A⁴ A Hm⁷

mit es al - le sehn, — wur - de Gott Mensch, —

A/C# D G A⁴ A *folgt Refr.*

leb - te wie wir, — um uns bes - ser zu ver - stehn.

A D A D

2. Wenn wir das glau - ben, än - dert sich viel, — wir

Em D/F# A⁴ A Hm⁷

fei - ern ein gro - ßes Fest. — Sa - gen es - al - len:

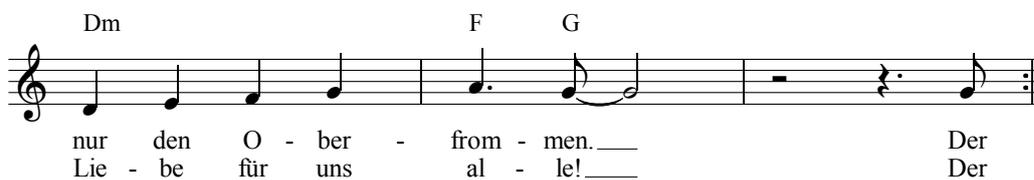
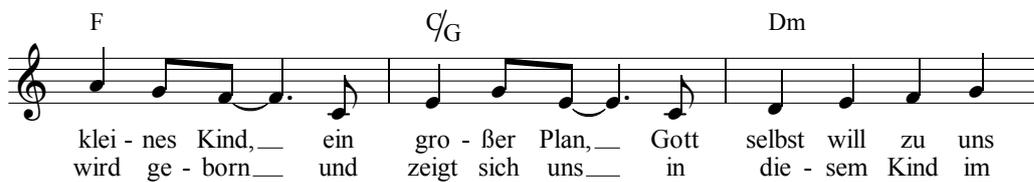
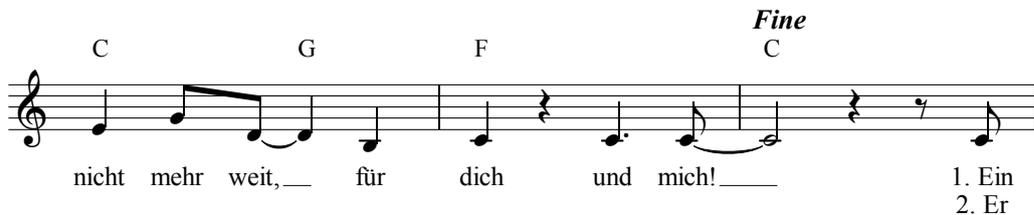
A/C# D G A⁴ A *folgt Refr.*

Weih - nach - ten heißt, — dass Gott uns nie - mals ver - lässt.

Der König kommt

Text und Musik:
Heidi Klingberg 2015

Refrain



Frieden für die Erde

Text und Musik:
Heidi Klingberg 2015

Refrain

E \flat Cm A \flat E \flat

Frie-den für die Er - de, Frie-den für die gan-ze Welt!

E \flat Cm A \flat E \flat *Fine*

Frie-den für die Er - de, Frie-den für die gan-ze Welt!

Gm Cm

1. Gott kommt zu uns in Je - sus sei-nem Sohn. Er kommt als
2. Gott kennt uns gut, er sieht in un-ser Herz, er weiß, wie

A \flat B \flat

un - ser Ret - ter vom Him - mels - thron! In un - ser
oft wir strei - ten, kennt un - sern Schmerz. Er will uns

Gm Cm

Dun - kel strahlt sein hel - les Licht, schenkt sei - nen
hel - fen, will, dass wir ver - zeih'n. Dann kommt sein

A \flat 1. B \flat 2. B \flat

Frie - den und ver - gisst uns nicht!
Frie - de in das Herz hin - ein!

Bridge

Cm B \flat /D E \flat Fm

Fang da - mit an, du wirst sehn, auch bei dir kann Ver - söh -

E \flat /G B \flat *folgt Refrain*

nung ge-schehn. -

Das Krippenspiel funktioniert selbstverständlich auch ohne die Lieder. Für Gemeinden, die keine Möglichkeiten oder auch keine geeigneten musikalischen Leute haben, um mit den Kindern die Lieder einzuüben, ist es kein Problem, das Krippenspiel ganz ohne Lieder aufzuführen. Die Lieder treiben in keiner Weise die Handlung voran. Aber da, wo es möglich ist, sind die Lieder ein schöner Einschub, der das Theaterstück noch auf musikalische und damit auf emotionale Weise lebendig macht.

Die Lieder können Sie auch herunterladen: www.bibellesebund.de/spielzeuglager

Bühne

Linke Hälfte der Bühne (vom Zuschauer aus gesehen): Ein Lagerraum in einem Kaufhaus. Regale stehen an der hinteren Wand. Spielzeugverpackungen stapeln sich, ebenso Stofftiere, Puzzles, Eisenbahnen, Schaukelpferde usw. Um den Flair eines Flohmarktes zu vermeiden, stehen am besten fast ausschließlich verschlossene Kartons und Umzugskisten in den Regalen. Lediglich die Figuren, die im Laufe des Stücks benötigt werden, können lose in und vor den Regalen liegen. Vorne steht eine Kiste (großer, stabiler Karton?), auf die sich im Laufe des Stücks Frau Mirelli setzen kann.

Rechte Hälfte der Bühne: Verkaufsraum eines Kaufhauses. Nicht zu hohe Regale. Auch mit Spielwaren, aber geordneter. Eine Theke mit Kasse steht ungefähr mittig.

Die Bühne ist durch eine Trennwand geteilt. Laut Skript hat die Trennwand sogar eine Tür, durch die die Personen hindurchgehen können. Die Personen können auch vorne vor der Wand herlaufen, um anzudeuten, dass sie von einem Raum in den anderen gehen. Trotzdem sollte an der Wand irgendetwas befestigt sein, das das Öffnen und Schließen der Tür geräuschvoll darstellt: Ein Schloss, das man mit lautem Schlüsselgeklapper schließen kann, ein Riegel, den man vor- und zurückschieben, ein Hebel, den man hoch- und runterklappen kann o. Ä. Es muss klar sein, dass zwischendurch Personen eingesperrt sind.

1. Szene

(Ein Verkäufer steht an einem der Regale und sortiert die Spielsachen, zeichnet sie evtl. aus, räumt sie von A nach B, wirkt zumindest geschäftig und eindeutig nicht wie ein Kunde.)

Frau Mirelli steht hinter der Theke. Mehrere Kunden stehen in einer Schlange an und wollen Weihnachtsgeschenke bezahlen.)

Frau Mirelli: *(überreicht eine fertig gepackte Tüte)*
So, bitte schön. Haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Kunde 1: Nein, danke. Frohe Weihnachten. *(ab)*

Kunde 2: *(legt seine Waren auf die Theke)*

Frau Mirelli: *(zu Kunde 2)*
Guten Tag.
(Sie beginnt, die Preise zu tippen. Den Preis nennt sie pantomimisch. Der Kunde zahlt pantomimisch. Nur „Haben Sie sonst noch einen Wunsch?“ ist laut zu hören. So macht sie es mit all den Kunden, die anstehen, bis sich Lasse und Ben in Szene 2 dazustellen.)

(Mama, Papa, Ben, Lasse treten in dem Augenblick auf, als Kunde 1 den Laden verlässt.)

Lasse: Boah, super! Die Spielzeug-Abteilung! Darf ich mich hier umschauchen?

Mama: Ja, kurz. Aber nichts anfassen.

Lasse: *(tobt durch das Kaufhaus, fasst natürlich alles an, riecht an den Sachen, spielt kurz damit, räumt sie zurück, nimmt das Nächste usw.)*

Papa: O nein! Jetzt haben wir oben vergessen, ein Geschenk für Oma zu kaufen.

Mama: Ach, zu dumm. Also komm, dann gehen wir schnell noch mal nach oben.
(zu Ben) Können wir euch kurz alleine lassen? Wir kommen gleich wieder. Wir müssen ja hier noch den Ritter für deinen Cousin kaufen. Aber nichts anfassen, ja?

Ben: Ja, wir passen schon auf.
(Mama und Papa ab.)

2. Szene

- Lasse: *(ist inzwischen hinter die Trennwand gelaufen, steht im Lager und sieht sich staunend um)*
- Ben: *(sieht sich um)*
Lasse? Lasse, wo bist du?
- Lasse: *(rennt zu Ben)*
Komm mal mit, Ben! Ich muss dir was ganz Tolles zeigen! *(packt Ben an der Hand, zieht ihn in die linke Bühnenhälfte)*
- Ben: *(wehrt sich dabei ein bisschen)*
Was? Nein, was soll das? Wo bringst du mich hin?
- Lasse: *(wenn sie in der linken Hälfte sind)*
Schau mal, Ben! Alles voller Spielsachen! Ist das nicht Wahnsinn? Hier möchte ich wohnen!
- Ben: Ja, ganz bestimmt. Und wo willst du dann schlafen?
- Lasse: In dem Karton mit den Kuschtieren!
- Verkäufer: *(hat das inzwischen mitbekommen, steht jetzt mit strengem Blick an der Trennwand)*
Was habt ihr hier zu suchen? Kommt mal ganz schnell wieder da raus!
- Lasse: *(beim Rausgehen, schmollend)*
Hier ist es aber sooo schön!
- Verkäufer: Nein, hier ist Betreten verboten! Fort mit euch!
(Er verschließt mit einem lauten Geräusch die Tür und geht selbst von der Bühne.)
- Ben: Komm, Lasse. Wir stellen uns an der Kasse an. Ich muss noch das Geschenk für Mama und Papa bezahlen. *(Sie stellen sich an die Kasse an.)*
- Frau Mirelli: *(zu Kunde X)*
Haben Sie sonst noch einen Wunsch?
- Kunde X: Nein, danke. Auf Wiedersehen.
- Kunde Y: *(legt seine Ware auf die Theke, Frau Mirelli kassiert)*
- Lasse: *(zu Ben)*
Ich kann lesen, was auf dem Schild der Frau an der Kasse steht! *(liest umständlich)* „Frrr. Miii-reelll-lüü.“ *(dann noch mal erstaunt und mit „Knoten in der Zunge“)* Frmirelli! *(zu Ben)* Ben, da steht Frmirelli auf dem Schild.
- Ben: Das heißt Frau Mirelli.
- Lasse: Heißt die Verkäuferin Frau Mirelli?
- Ben: Wie hast du denn das jetzt so schnell herausgefunden?
- Frau Mirelli: *(zu Kunde Y)*
Haben Sie sonst noch einen Wunsch?
- Kunde Y: *(fröhlich scherzend)*
Ja, viele, aber keinen, den Sie mir erfüllen könnten. *(geht lachend ab)*
- Frau Mirelli: *(lacht höflich)*
Frohe Weihnachten noch! *(schaut Lasse und Ben an)* Guten Tag, ihr beiden.
- Ben: *(murmelt)*
Tag. *(er legt seine Geschenke auf die Theke, Frau Mirelli tippt sie ein, packt sie in eine Tüte)*
- Lasse: *(während Frau Mirelli tippt)*
Ich weiß, wie Sie heißen!
- Frau Mirelli: *(grinst)*
Na, wie denn?
- Lasse: Frau Mirelli!
- Frau Mirelli: Sehr gut.

Lasse: Sie haben aber das Au vergessen!

Frau Mirelli: Was hab ich vergessen?

Lasse: Das Au! Auf ihrem Schild steht nur Fmirelli. Aber es soll Frau Mirelli heißen. Also fehlt da ein Au.

Frau Mirelli: *(lacht)*
Ach so! Ja, da hast du recht. Aber vor Weihnachten kann ich kein Au gebrauchen. *(sie gibt Ben die Tüte)* Ich wünsche euch beiden frohe Weihnachten.

Lasse: *(hebt den Finger)*
Halt! Sie haben schon wieder was vergessen!

Frau Mirelli: Was denn noch?

Lasse: Sie haben alle gefragt, ob sie sonst noch einen Wunsch haben. Nur uns nicht.

Frau Mirelli: Entschuldigung. *(legt die Hände aufeinander und sagt artig)*
Habt ihr sonst noch einen Wunsch?

Lasse: Ja! Ich möchte mich sooo gerne mal etwas näher in dem Lager da hinten in der Ecke umschauen. Der Verkäufer hat es uns verboten. Aber ich wünsche es mir so sehr!

Frau Mirelli: *(grinst)*
Na gut. Im Moment ist sowieso keiner an der Kasse. Aber nur kurz. Ja? *(Sie geht auf die Trennwand zu und öffnet geräuschvoll den Riegel.)*

Lasse: Ja! Danke! Komm, Ben!
(Beide folgen Frau Mirelli, sie gehen zu dritt in die linke Bühnenhälfte.)

Lasse: Boah, ist das schön hier! *(zeigt auf eins der Spielsachen im oberen Regal)* Schau mal, da, ein Ritter! Und da, ein Darth-Vader! *(Er hebt verschiedene der Figuren an, die gleich noch drankommen und zeigt sie den anderen.)* Und was ist das da oben? Können Sie mir das bitte runterholen?

Frau Mirelli: *(greift nach oben und holt das Gezeigte, aber es ist sehr umständlich)*

Verkäufer: *(kommt auf die Bühne, sieht die offene Tür)*
Also so was! Hat denn schon wieder jemand die Tür offen gelassen? *(Er schließt geräuschvoll die Tür und verlässt die Bühne.)*

3. Szene

Frau Mirelli: *(erschrickt, läuft zur Trennwand, stellt fest, dass sie verschlossen ist. Sie klopft an die Wand, hämmert dagegen.)*
Hallo? Hallo! Manfred! Aufmachen!

Lasse: *(ängstlich)*
Müssen wir jetzt für immer hier drin bleiben?

Frau Mirelli: *(beruhigend)*
Nein, nein, keine Angst. Normalerweise muss im Laufe des Tages immer mal wieder jemand ins Lager, um etwas zu holen. Wir warten einfach, bis die Tür wieder aufgeht.

Lasse: Ich will hier raus. Ich bin schon ganz müde. Ich muss ins Bett.

Frau Mirelli: Wir kommen gleich raus.

Ben: Die Luft ist ganz drückend. Ich glaub, wir ersticken.

Frau Mirelli: Nein, nein. Nun bleibt ganz ruhig. *(überlegt kurz)* Kommt, wir erzählen uns was Schönes.

Ben: Was denn?

Lasse: Ich weiß, was wir machen. Wir beten!

Frau Mirelli: *(erstaunt)*
Beten?

Lasse: Ja. Mama hat gesagt, wenn man in Not ist, dann kann man immer beten. Und wir sind doch in Not.

Frau Mirelli: Aha? Betest du öfter?

Lasse: Manchmal. Vor dem Essen, vor dem Schlafengehen und im Kindergottesdienst.

Frau Mirelli: Ach so? Ihr geht in einen Kindergottesdienst?

Lasse: Ja! An Heiligabend führen wir ein Krippenspiel vor. Ben spielt einen Hirten. Der muss sehr viel sagen, aber er kann seinen ganzen Text schon. Ja, Ben?

Ben: Ja. Aber jetzt bin ich müde. Ich glaub, ich muss schlafen.

Lasse: Ich auch.

Frau Mirelli: *(will ablenken, um die Kinder wach zu halten)*
Was ist das für ein Hirte?

Lasse: Na, der Hirte aus der Weihnachtsgeschichte! Der kommt doch immer, das wissen Sie doch!

Frau Mirelli: Ich kenne die Weihnachtsgeschichte nicht.

Ben und Lasse: *(nach 3 Schrecksekunden)*
Waaaas? Sie kennen die Weihnachtsgeschichte nicht?

Frau Mirelli: Nein.

Ben: Aber jeder kennt doch die Weihnachtsgeschichte!

Frau Mirelli: *(amüsiert)*
Ich nicht.

Lasse: Hat Ihnen denn nie jemand die Geschichte von Maria und Josef vorgelesen?

Frau Mirelli: Nein. Niemand.

Ben: Wie haben Sie denn dann Weihnachten gefeiert?

Frau Mirelli: Na ja, so ähnlich wie ihr, schätze ich mal. Mit einer gebratenen Gans, mit gemütlichem Beisammensein, mit Hausmusik. Wir hatten es schön. Aber die christliche Geschichte wurde nicht erzählt.

Lied: Kennst du sie nicht

Lasse: Ich muss jetzt schlafen.

Frau Mirelli: Nein, bleibt bitte wach. Wollt ihr mir denn nicht die Weihnachtsgeschichte erzählen?

Ben: Haben wir denn so viel Zeit?

Lasse: Das kommt drauf an, wie lange Gott braucht, um uns hier herauszuholen.
(er erschrickt)

Hey! Wir haben noch gar nicht gebetet! Das wollten wir doch! Also los! Alle die Hände falten!

(Frau Mirelli und Ben gehorchen.)

Augen zu!

(Frau Mirelli und Ben tun es. Nach einigen Sekunden beginnt Lasse ganz treu)

Jedes Tierlein hat sein Essen. Jedes Blümlein trinkt von dir. *(schnarcht)*

Ben: *(stößt ihn an)*

Hey, Lasse! Das ist ein Tischgebet! Das können wir doch jetzt nicht beten!

Lasse: *(wieder wach)*

Wieso? Was denn sonst?

Ben: Na, dass Gott uns hier rausholt!

Lasse: Ach so. Kannst du das beten?

4. Szene

(Während die Jungen beten, kommen die Spielzeugfiguren-Darsteller auf die Bühne und stellen sich genau an die Stelle, an der ihre Spielzeug-Variante liegt. Sie bleiben erstarrt wie Spielzeug dort stehen bzw. sitzen.)

Ben: *(seufzt, dann beginnt er)*

Lieber Gott, bitte mach, dass gleich jemand kommt und die Tür wieder aufschließt. Bitte mach, dass wir an Weihnachten wieder zu Hause sind und nicht für immer hierbleiben müssen. Amen. *(er schnarcht)*

Lasse: *(immer noch mit Augen zu)*

Und hilf uns, dass wir die Weihnachtsgeschichte so erzählen können, dass Frau Mirelli sie auch versteht. Und ... ähm ... und mach, dass Frau Mirelli vor Weihnachten kein Au bekommt. Amen. *(er schnarcht)*

Frau Mirelli: Amen!

Ben und Lasse: *(schrecken dadurch nach oben und sind wieder wach)* Amen!

Frau Mirelli: *(setzt sich auf eine Kiste, die auf dem Boden steht)*

So, und jetzt bin ich gespannt auf die Weihnachtsgeschichte.

Lasse: Na gut.

(er überlegt)

Es waren einmal eine Frau und ein Mann. Die hießen Maria und Josef.

(er überlegt)

Hm. Mal sehen, ob ich welche aus dem Regal holen kann.

(dreht sich um und geht auf Barbie und Ken zu)

Hier. Die Barbie-Puppe ist Maria und die Ken-Puppe ist Josef.

(Barbie und Ben bewegen sich plötzlich und kommen nach vorne.)

Barbie: *(übertrieben theatralisch)*

Oh, Josef! So ein weiter Weg! Ich kann nicht mehr!

Ken: Komm schon, Maria! Nur noch ein Stückchen!

Lasse: Was? Die Puppen können sprechen?

Barbie: Natürlich! Ich bin ja auch keine Puppe, ich bin Maria!

Frau Mirelli: Oh, wie toll! Als ob wir träumen!

Ken: Und ich bin Josef! Und wir träumen nicht! Wir wandern!

(zu Barbie)

Komm, Maria. Wir müssen weiterwandern.

Barbie: Genau. Und zwar von Nasen ... ähm ... Nasa ... ähm ... wohin müssen wir noch mal?

Ken: Wir müssen von Nazareth nach Bethlehem!

Barbie: Genau! Oh, so eine schwere Reise! Josef, wann sind wir endlich da?

Frau Mirelli: *(begeistert)*

Schön macht ihr das! Aber warum müsst ihr eigentlich nach Bethlehem?

Ken: Weil es der Kaiser so gesagt hat.

Frau Mirelli: Der Kaiser? Welcher Kaiser?

Ken: Der Kaiser von China.

Ritter *(der bisher stumm an einem Regal gelehnt hat, kommt jetzt dazu)*

Nein! Der Kaiser von Rom! Und das bin ich!

Ken: Genau! Darf ich vorstellen? Das hier ist der Kaiser von Rom. Er heißt Cäsar.

Ritter: Ich heiße Augustus! Kaiser Augustus. Ich befehle, dass alle Menschen in meinem Königreich wandern sollen. Und zwar von Nasen ... Nasa ... ähm, wie heißt das Dorf noch mal?

Ken: Nazareth! Von Nazareth nach Bethlehem!

Ritter: Genau. Huck, ich habe gesprochen!

(geht wieder nach hinten)

Frau Mirelli: Sehr schön!

Ken: *(der mit Barbie ein bisschen im Kreis spaziert)*
So, Maria, da wären wir.

Barbie: Oh, Josef, mein Baby kommt!

Ken: Aber Maria, wir haben doch noch gar kein Hotel!
(ruft) He, Hilfe! Wir brauchen ein Hotel!

Darth-Vader *(kommt röchelnd an)*
Hallo! Ich bin der böse Herbergsvater! Ihr kommt hier nicht rein! Kein Platz! Da, geht in den Stall! *(läuft zum Regal, holt eine Wanne oder einen Wäschekorb und eine Decke herbei, legt die Decke in die Wanne)* Bitte schön. Ein Stall. Und das ist die Futterkrippe.

Barbie: Oh, Josef, in einen Stall? Oh, wie düster!

Zwei Tiere: *(kommen angekrabbelt)*
Muuh! Iah! Das ist unser Stall! Und das ist unsere Futterkrippe!
Wir wollen daraus Stroh fressen!

Ken: Das geht nicht. Denn Maria hat gerade ihr Kind bekommen.
(Er geht nach hinten, nimmt den Ritter, begleitet ihn nach vorne, der Ritter legt sich in die Wanne.) Es heißt Jesus. Es liegt in der Krippe.

Frau Mirelli: Ich denke, das ist der Kaiser von Rom?

Ritter *(setzt sich auf)* Nee, der Kaiser spielt nicht mehr mit. Ich bin jetzt Jesus.
Wir sehen uns nur zufällig ähnlich.

Ken: *(klopft dem Ritter an den Helm, als wollte er einem Baby die Wange tätscheln)*
Der Ritter ist so schön, der darf zweimal mitspielen.

Ritter: Außerdem ist Jesus ja auch ein Kaiser. Oder nein. Ein König.

Frau Mirelli: Jesus ist ein König?

Ritter: Ja. So sagen sie es doch immer. Jesus ist der König der Welt. Aber nicht so ein König mit Krone und Mantel und Schloss.

Darth-Vader *(steht daneben und hebt röchelnd den Finger wie ein Lehrer)*
Ich weiß es! Jesus ist der Sohn von Gott. Gott hat die ganze Welt gemacht, Jesus ist sein Sohn, also gehört auch Jesus die ganze Welt. Und er ist König über die Welt.

Frau Mirelli: Oh, du kennst dich aber gut aus, dafür dass du so böse bist.

Darth-Vader *(leise zu ihr)*
In echt bin ich nicht böse. Ich tu nur so. Aber – pssst, nicht den anderen verraten! Die sollen sich weiter vor mir fürchten!

Frau Mirelli: Okay. Aber warum liegt er dann in einem Stall? Ist das nicht viel zu arm für einen Prinzen?

Ritter: Nein! Der König ist immer der König und er ist nie arm. Egal, wo er liegt. Wenn der König in einem Stall liegt, wird der Stall sofort zu einem Königsstall. So ist das.

Frau Mirelli: Na gut. Verstanden!

Lied: Der König kommt

Teddy 1 + 2: *(kommen von hinten dazu, sie können sich den Text teilen oder einer bleibt ohne Text)*
Wir sind die Hirten! Wir sind wirklich arm. Wir sitzen in der Nacht auf dem Feld und hüten die Schafe.

Tiere 1 + 2: *(krabbeln zu ihnen)*
Määäh! Määäh!

Großmutter-Handpuppe: *(kommt dazu)*
Plötzlich kam ein Engel. Das bin ich.
(geht zu den Hirten und verbeugt sich theatralisch)
Guten Tag, ihr Hirten. Habt keine Angst. Ich tu euch nichts. Ich bin ein Engel. Ich komme von Gott. Und ich hab eine gute Nachricht für euch.
(überlegt)
Ähm ... Also. Für euch ist nämlich Jesus geboren. Jesus ist der König.

Frau Mirelli: Wieso ist Jesus denn für die Hirten geboren? Ist er denn ein Hirtenkönig?

Großmutter: Nein, das nicht. Er ist ein König für alle. Als ich gesagt hab: „Für euch ist Jesus geboren“, hab ich gemeint: „Für euch Menschen“ und nicht „Für euch Hirten“.

Frau Mirelli: Ach so.
(überlegt)
Aber ist doch interessant, dass du das ausgerechnet den einfachen Leuten sagst. Du hättest das ja auch in Bethlehem auf dem Marktplatz erzählen können. Oder im Stadtrat. Dann hätten es auch alle gewusst.“

Großmutter: Stimmt. Hm. Das weiß ich auch nicht.

Frau Mirelli: Vielleicht, damit die Armen wissen, dass auch sie gemeint sind. Wenn jemand sagt: „Das gilt für alle“, dann fühlen sich ja oft die, denen es schlecht geht, nicht angesprochen. Weil sie sowieso denken, das Leben ist gegen sie. Aber wenn es die Armen zuerst erzählt bekommen, dann können sie sich nicht rausreden, man hätte ihnen nichts gesagt oder sie wären nicht gemeint. *(sie zeigt auf Großmutter)* Eine gute Idee von dir, Engel.

Großmutter: *(geschmeichelt)*
Danke.

Teddy: *(verbessert)*
Eine gute Idee von Gott! Denn der Engel sagt ja nur, was Gott ihm gesagt hat.

Großmutter: Ach so. Ja. Genau.

Teddys: *(gehen los und erzählen dabei)*
Die Hirten gehen sofort zur Krippe und finden Maria und Josef und das Jesusbaby. Und alle freuen sich.

Frau Mirelli: *(lacht und klatscht)*
Eine wunderschöne Geschichte!

Großmutter: *(nimmt Darth-Vader mit sich und läuft mit ihm zusammen noch mal nach vorne)*
Wir haben noch was vergessen zu erzählen: Als der Engel bei den Hirten war, kam noch ein ganzer Chor von Engeln. Und die sangen ... ähm ... *(zu Darth-Vader)* Was sangen die noch mal?

Darth-Vader: „Auf Erden soll Frieden sein.“ Und: „Gott hat an den Menschen Wohlgefallen.“

Frau Mirelli: *(nachdenklich)*
Frieden. Das klingt gut. *(zu den Spielfiguren)* Ist das die Weihnachtsbotschaft?
(Die Figuren schauen sich unsicher an.)

Ritter *(nach einem Augenblick des Nachdenkens)*
Ja, glaub schon. Gott hat die Welt gemacht. Er ist der König der Welt. Jesus ist sein Sohn. Er ist auf die Welt gekommen, um den Menschen Frieden zu bringen.

Frau Mirelli: Aber wie kann denn ein kleines Kind Frieden bringen?

Ritter: Indem man sich wieder verträgt!

Frau Mirelli: Aber wie denn? Wie soll man sich denn vertragen? Die ganze Welt ist voller Krieg und Unfrieden! Das Kind in der Krippe hat doch gar keinen Frieden gebracht!

Ritter *(trotzig)*
Hat es wohl! *(schaut sich unsicher zwischen den Spielsachen um)* Oder?

Yoda: *(der bisher teilnahmslos hinten am Regal gesessen hat, steht auf und meldet sich)*
Frieden mit Gott!
(er kommt nach vorne und erklärt langsam und unsicher)
Ich glaub, als Erstes geht es darum, sich mit Gott zu vertragen. Weil ... hm ... die
Freundschaft zwischen Gott und den Menschen ... die ist irgendwie kaputt ...
weil da ... tja ... so viel in uns drin ist, das nicht zu Gott passt. Lügen und
streiten und gemein sein und lauter so doofe Sachen. Das trennt von Gott. Und
eigentlich müssten alle Menschen für immer und ewig von Gott getrennt
bleiben. Als Strafe. Aber das wollte Gott nicht. Darum hat er Jesus geschickt.
Seinen Sohn. An Weihnachten. Und als der erwachsen war, hat man ihn an ein
Kreuz genagelt. Und das hat Gott als Strafe gelten lassen für das Doofe, das in
den Menschen drin ist. Jesus ist gestorben und die anderen können sich wieder
mit Gott vertragen. Das ist der Frieden, der Jesus bringt. Frieden mit Gott.
(Er schaut sich in der Runde um.)
Kompliziert, was?

Frau Mirelli: Ja, ein bisschen schon.
(Sie denkt nach.)
Also geht es gar nicht darum, dass sich die Menschen untereinander vertragen?

Yoda: Doch, auch.

Darth-Vader: Jesus hat auch gesagt, wir sollen uns untereinander lieben. Und für uns sorgen.
Und wenn sich jeder daran hält, dann ist doch überall Frieden.

Frau Mirelli: Hm. Das ist leichter gesagt als getan.

Ritter: Wieso? Was soll daran nicht leicht sein?

Frau Mirelli: Na ja, wenn man sich zum Beispiel so gestritten hat, dass einer nicht mehr mit
dem anderen redet. Da nützt es ja auch nichts, dass Jesus sagt, man soll sich
vertragen. Oder?

Darth-Vader *(rückt betroffen zu Frau Mirelli und fragt vorsichtig)*
Haben Sie denn mit jemandem Streit?

Frau Mirelli: *(überlegt erst, dann)*
Letztes Jahr Weihnachten hab ich mich mit meiner Mutter so gestritten, dass
wir seitdem kein Wort mehr miteinander geredet haben.

Barbie: Was? Mit der Mama streiten?

Frau Mirelli: Ja. Wir hatten eigentlich immer ein gutes Verhältnis. Aber letztes Jahr ist
einfach vieles zusammengekommen. Es gab viele Missverständnisse und so
weiter. *(sie seufzt)* Jedenfalls, ausgerechnet an Weihnachten, beim schönen
Gänsebraten, haben wir uns so gestritten, dass meine Mutter beleidigt nach
Hause gefahren ist. Und seitdem reden wir nicht mehr miteinander.

Ben: Ach, wie traurig.

Frau Mirelli: Ja. Das ist es.

Lasse: Dann haben Sie ja doch ein Au, obwohl Sie gesagt haben, dass Sie kein Au
gebrauchen können.

Frau Mirelli: Das stimmt. Ich kann auch kein Au gebrauchen. Aber weißt du, manchmal
kommt einfach ein Au ins Haus, obwohl man es nicht bestellt hat.

Lasse: Arme Frau Mirelli. Eben haben Sie jeden an der Kasse gefragt, ob er noch einen
Wunsch hat. Aber niemand hat Sie gefragt, ob Sie noch einen Wunsch haben.

Frau Mirelli: Ja, das stimmt. Aber es gibt Wünsche, die kann man nicht im Kaufhaus kaufen.
Frieden steht nicht im Regal und kostet 9 Euro 99.

Ben: Frieden muss man bei Gott bestellen.

Frau Mirelli: Okay. Ich bestelle bitte einmal Frieden. Wie lautet die Bestell-Nummer?

Lasse: Zum Bestellen muss man beten. *(Er faltet sofort die Hände. Frau Mirelli und Ben tun es ebenso. Die anderen Figuren verlassen während des Gebets die Bühne.)*
Lieber Gott, jetzt hat Frau Mirelli doch ein Au. Das ist doof. Dabei soll es doch so fröhlich sein an Weihnachten. Bitte, lieber Gott, kannst du ihr helfen, dass es wieder besser wird und dass sie sich mit ihrer Mama wieder verträgt? Bitte schön, danke schön, Amen.

Frau Mirelli: *(noch in Gebetshaltung)*
Lieber Gott, die Geschichte mit dem Kind in der Krippe, das Frieden bringen will, gefällt mir. Danke, dass die beiden Jungen hier so tapfer sind und mir davon erzählt haben. Das war ein nettes Weihnachtsgeschenk von dir. Amen.
(Alle drei lassen den Kopf hängen und schnarchen.)

5. Szene

Verkäufer: *(kommt mit Mama und Papa im Verkaufsraum auf die Bühne)*
Einen Ritter, sagen Sie? Ja selbstverständlich haben wir so etwas. Moment.
(Er schaut im Regal nach.)
Nein, hier liegt keiner mehr. Aber ich glaub, im Lager ist noch einer.
(Er geht auf die Trennwand zu und schiebt geräuschvoll den Riegel zurück.)

Frau Mirelli, Ben und Lasse: *(schrecken hoch)*

Verkäufer: Ach, du meine Güte! Was macht ihr denn hier?

Frau Mirelli: Die Kinder und ich wollten hier kurz was nachschauen. Aber dann wurden wir eingesperrt. Warst du das?

Verkäufer: Puh ... also ... das könnte sein. Ich hab nur gesehen, dass die Tür offen stand. Und dann hab ich sie zugemacht. Entschuldigung, ich wollte euch nicht einsperren.

Frau Mirelli: Ist nicht schlimm. Wir hatten gerade ein wundervolles Weihnachtsstündchen. Nicht wahr, Jungs?

Ben: Ja!

Lasse: *(verlässt das Lager)*
Mama, Papa, stellt euch vor! Frau Mirelli hat noch nie die Weihnachtsgeschichte gehört! Aber jetzt kennt sie sie. Nicht wahr, Ben? Und noch was! Alle Spielzeug-Figuren hier im Lager konnten laufen und reden! Schaut! *(Er läuft zu den Figuren, die wieder wie vorher leblos in den Ecken liegen. Er nimmt eine in die Hand.)* Komisch. Hab ich das denn nur geträumt?

Frau Mirelli: *(zu Ben und Lasse)*
Also vielen Dank ihr beiden, dass ihr mir die Weihnachtsgeschichte erzählt habt. Das war einer der schönsten Weihnachtsmomente meines Lebens. Die Geschichte von dem Kind in der Krippe, das Frieden zwischen Menschen bringen will – die hat mich sehr berührt. Wirklich.

Lasse: Aber Sie haben trotzdem immer noch an Weihnachten ein Au. Und Ihr Weihnachtswunsch hat sich immer noch nicht erfüllt.

Frau Mirelli: Nein. Aber ich weiß ja jetzt, wo ich ihn bestellen kann. Außerdem hab ich mir vorgenommen, in den nächsten Tagen meine Mutter zu besuchen. Ich glaub, der Frieden von dem Kind in der Krippe ist stärker als der Streit zwischen meiner Mutter und mir. Vielleicht kehrt dann der Frieden ein und das Au aus.

Verkäufer: *(hat den Ritter aus dem Regal geholt)*
So, meine Herrschaften. Der Ritter. Bitte schön.

Mama: Danke. *(nimmt ihn)*
Kommt, Kinder. *(geht an die Kasse)*

Lasse: *(zu Frau Mirelli)*
Und haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Frau Mirelli: *(überlegt)*

Hm. Mal überlegen. Ja. Ich wünsche euch ganz fröhliche Weihnachten mit viel Frieden. Und ich wünsche mir für mich, meine Mutter und alle Menschen, die hier rein- und rausgehen, dass sich die Weihnachtsbotschaft von dem Frieden auf Erden noch viel, viel mehr ausbreitet.

Ben: *(lacht)*

Ich werde gleich mal eine Bestellung dafür abschicken!

Frau Mirelli und Ben: *(lachen, alle ab)*

Lied: Frieden für die Erde